

MUTIGER FÜR MEHR LEISTUNGSGERECHTIGKEIT

Wohnen

Wohnraumleasing

Wer sich anstrengt, muss auch die Perspektive auf Eigentum haben. Wir schlagen daher eine neuartige Form des Eigentumserwerbs bei Wohnungen vor: Das Wohnraumleasing. Das bedeutet, dass einem z.B. fünf Jahre Miete auf den Kaufpreis angerechnet werden. Dieses Modell könnte beispielsweise beim genossenschaftlichen Wohnbau angedacht werden. Am freien Markt könnte man durch Steueranreize oder sonstige Begünstigungen das Wohnungsleasing für Bauträger attraktiv gestalten.

Grunderwerbsteuer? Geht auf's Haus!

Beim Kauf des ersten Eigenheims sollen sämtliche staatlichen Nebengebühren entfallen. 5,8 % des Kaufpreises und damit bis zu mehrere zehntausend Euro spart man sich dadurch. Darüber hinaus sollen die Pfandrechteintragungs- und Grundbuchsgebühren, die derzeit bis 2026 ausgesetzt sind, dauerhaft beim Erwerb des Eigenheims gestrichen werden. Der Zugang zum Wohneigentum wird damit erleichtert und die finanzielle Belastung erheblich reduziert.

Mehr Chancen auf Eigentum

Ohne Kredit ist es unvorstellbar, sich eine Wohnung oder ein Haus zu leisten. Mit der KIM-Verordnung hat Österreich die Vergabe von Wohnkrediten deutlich strenger geregelt als von der EU verlangt und von anderen EU-Mitgliedstaaten umgesetzt. Während man in Österreich nun 20 % an Eigenmittel für einen Wohnbaukredit benötigt, sind es in Irland beispielsweise nur 10 %. Damit wird es jungen Menschen in Österreich erschwert, sich etwas aufzubauen. Die Kreditregeln sollen auf ein vernünftiges Maß gesenkt werden. Um die Eigentumsquote zu erhöhen sollte außerdem ein Zinsabsetzbetrag für Wohnkredite eingeführt werden: Wer für die Schaffung des Eigentums arbeitet, soll einen Teil der Zinsen zurückbekommen.

Bildung

Plan A: Lehre

Die Lehre ist längst nicht mehr Plan B, wenn es mit der Schule nicht klappt. Sie ist der Plan A für eine praktische Berufsausbildung. Ausbildungsformen, Berufsbilder, Bildungspfade sowie Weiterbildungsmöglichkeiten sollen aktualisiert, aktiv kommuniziert und beworben werden. Lehrberufe und Berufsbilder müssen stetig adaptiert werden und am Puls der Zeit bleiben. Die Menge an Lehrberufen ist zu unübersichtlich, um sich mit 15 Jahren für einen Beruf entscheiden zu können. Ein Zusammenfassen von ähnlichen Lehrberufen und eine höhere Durchlässigkeit im Schulsystem führen zu mehr Übersichtlichkeit, mehr Andrang und einem vielfältigeren Einsatzgebiet der Lehrlinge.

Besseren Zugang zu Universitäten gestalten

Es gilt in Zukunft, den immer größer werdenden Spagat zwischen Studienqualität und freiem Hochschulzugang zu überbrücken. Damit dies gelingt, soll über Aufnahmeverfahren für Studien mit großem Zulauf nachgedacht werden. Gleichzeitig sollen Knock-Out STEOP-Prüfungen als Ersatz für Aufnahmeverfahren abgeschafft und dafür die STEOP hin zu einer echten Studieneingangsphase ausgebaut werden. Um die zeitliche Studierbarkeit weiter zu verbessern, sollen in einem weiteren Schritt sämtliche Voraussetzungsketten in den Curricula evaluiert und gegebenenfalls gestrichen werden.

Bekenntnis zu Leistung im Bildungssystem

Um auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten eines jeden Kindes eingehen zu können, an Schwächen zu arbeiten und vor allem gezielt Talente zu fördern, braucht es mehr individuelle Förderung. Neben einem besseren Datenaustausch zwischen den Bildungseinrichtungen setzen wir uns daher auch für mehr Leistungsförderung in Schulen ein. Ein modulares System in der Sekundarstufe II erlaubt es, in Grundmodulen eine Allgemeinbildung zu vermitteln und Interessen in Aufbaumodulen zu vertiefen. Gleichzeitig soll es mit dem sogenannten „Drehtürmodell“ möglich sein, den Unterricht in höheren Jahrgängen zu besuchen, wenn überdurchschnittliche Leistungen vorhanden sind.

Arbeiten muss sich auszahlen

Mehr Arbeit, weniger Steuern

Unser Steuersystem muss in eine Richtung hin entwickelt werden, in der Leistung auch belohnt wird. Wir müssen daher Anreize für jene Menschen bieten, die auch Vollzeit arbeiten können. Dabei geht es jedoch nicht um jene Personen, die Teilzeit arbeiten, weil sie Kinderbetreuung oder Pfllegetätigkeiten zuhause übernehmen - hier muss es bessere Unterstützung geben. Es gibt aber mehr als 350.000 Menschen in Österreich, für die sich Vollzeit zu arbeiten einfach nicht rechnet. Wir brauchen daher eine weitere Entlastung des Faktors Arbeit und einen Absetzbetrag für Vollzeitarbeit. Um vor allem junge Menschen dazu zu animieren, mehr zu arbeiten, sollen beim Berufseinstieg außerdem für die ersten beiden Arbeitsjahre geringere Sozialversicherungsbeiträge und Steuern bezahlt werden müssen.

Abflachung der Lebensverdienstkurve

In jungen Jahren sind die höchsten Investitionen fällig, wie beispielsweise die Anschaffung eines Autos, der Kauf der eigenen vier Wände oder die Familiengründung. Diesen Investitionen steht die Lebensverdienstkurve in den Kollektivverträgen entgegen. Es wurde über die Jahrzehnte ein Gehaltsschema geschaffen, das jungen Menschen erschwert, sich etwas aufzubauen und gleichzeitig ältere Arbeitskräfte teils unleistbar für Unternehmen macht. Die Sozialpartner sind aufgefordert, eine Absenkung der Lohnkurve mit höheren Einstiegsgehältern für junge Menschen zu verankern. Als Vorbild soll der öffentliche Dienst weiter vorangehen.

Private Vorsorge steuerlich begünstigen

Das Pensionssystem muss in Österreich auch in Zukunft auf einem gesunden Fundament stehen. Mit der Förderung der privaten Vorsorge stärken wir unser Pensionssystem und sichern die Versorgung der Menschen, die ihr Leben lang gearbeitet haben. Ansparungen sollen steuerlich begünstigt sein: Langfristige Finanzanlagen sollen KEST-befreit und damit ein Vorsorgedepot eingeführt werden. Die Kreditregeln sollen auf ein vernünftiges Maß gesenkt werden. Um die Eigentumsquote zu erhöhen sollte außerdem ein Zinsabsetzbetrag für Wohnkredite eingeführt werden: Wer für die Schaffung des Eigentums arbeitet, soll einen Teil der Zinsen zurückbekommen.